

Leningrad (S. 31) dürfte verfehlt sein, denn auf dem Leningrader Stück handelt es sich doch um zwei unbeflügelte Genien, die als Sonne und Mond zu werten sind, Fackeln im Arme tragen, deren Rauchfahnen nach unten schlagen und wohl fälschlich als Flügel gewertet worden sind. Das Motiv ist antik und tritt etwa auf dem berühmten Flachrelief auf, das in Eleusis gefunden worden ist und Demeter und Persephone mit Triptolemos zeigt (Archeolog. Mus. Athen).

Wir legen das Buch trotz kleiner Mängel, die nie unterbleiben, aus der Hand voller Dank, in dieses schwierige Gebiet der Forschung endlich einen tieferen Einblick gewonnen zu haben.

Cuxhaven

O. Böttcher

Christlicher Orient

Ernst Hammerschmidt: Äthiopische liturgische Texte der Bodleian Library in Oxford (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientalforschung, Veröffentlichung Nr. 38). Berlin (Akademie-Verlag) 1960. 72 S. brosch. DM 38.—

Wenn im Titel die Rede ist von liturgischen Texten, so muß diese Bezeichnung in möglichst weitem Sinn genommen werden. Die drei Litaneien gehören vielmehr in die Kategorie der privaten Andachtsübungen, wie viele ähnliche Stücke, die in Europa in katholischen Devotionsbüchern abgedruckt werden.¹ Das vierte Stück, die handschriftlich häufig vorkommende, öfters gedruckte und in mehrere Sprachen übersetzte „Lehre der Geheimnisse“ (*Temberta bebu'ät*), bildet eine Kategorie für sich. Ursprünglich ein Abschnitt aus dem „Testament des Herrn“, gehört sie insofern zu den liturgischen Texten, als sie tatsächlich bei gewissen Gelegenheiten² liturgische Verwendung gefunden hat. Déborah Lifchitz³ rechnet sie zu den „textes magico-religieux“. Aber auch diese Bezeichnung paßt nicht recht. Zutreffend ist, daß die *Tembert* oft als Amulett getragen wird. Man kann darum von einem „emploi magique“ sprechen. Dadurch aber wird der Text selbst noch kein Zaubertext, ebensowenig als z. B. das *Šemá* bei den Juden, das Vaterunser bei den Christen oder gewisse Koran-Abschnitte bei den Mohammedanern.

Die erste Litanei richtet sich an Christus.⁴ Sie besteht aus 33 Anrufungen, deren Refrain lautet „O Herr, erbarme dich unser“. In den Anrufungen 3–12, 14, 23–25 wird auch die Mutter Gottes miteinbezogen. So entstehen Anrufungen wie z. B. diese: Durch⁵ Maria, deine Mutter, o Herr, erbarme dich unser... durch ihren Schoß, der dich getragen hat... durch ihre Brüste, die dich genährt haben... Durch die Trauer deiner Mutter... usw. Die zweite Litanei richtet sich ebenfalls an Christus und besteht aus 43 Anrufungen mit dem Refrain: Höre uns, unser Gott und unser Erlöser, o Christus.⁶ Dieses Stück wurde in etwas abweichender Gestalt nach

¹ Vgl. Hammerschmidt, S. 11, S. 12 und Fußnote 7 daselbst.

² Vgl. Hammerschmidt, S. 44.

³ Déborah Lifchitz, *Textes éthiopiens magico-religieux*. Université de Paris. Travaux et Mémoires de l'institut d'Éthnologie, XXXVIII, Paris 1940, S. 19–85: L'enseignement des Arcanes et la Mystagogie.

⁴ Kommt auch vor in der allerdings noch jüngeren Hs Or. 80 des Brit. Museums, fol. 111a, wo das im Katalog Wright, S. 92b, mitgeteilte Incipit einige Varianten aufweist.

⁵ Eigentlich wäre die Übersetzung des Wortes *ba'enta* mit „um... willen“ doch wohl vorzuziehen. Das würde aber bei gewissen Anrufungen die Übersetzung nicht unerheblich erschwert haben.

einer Hs der Sammlung Griaule bereits veröffentlicht von Sylvain Grébaud in der Zschr. *Aethiopica* 1935 (III), 13–19. Die dritte Litanei richtet sich an Maria. Sie gehört zu den nicht sehr zahlreichen Texten,⁷ die sich mit der Mater Dolorosa befassen. Eine um etwa ein Jahrhundert ältere Abschrift dieses Textes (Hs datiert vom Jahre 1648), die aber hier nicht berücksichtigt wurde, findet sich im Britischen Museum, Or. 578, fol. 112a ff. Die Litanei hat 48 Zeilen⁸ und gehört inhaltlich zur Kategorie der „*Tamāhdanku*-Gebete“; der Refrain lautet dementsprechend „nehme ich meine Zuflucht, o meine Herrin Maria“.

Wir schließen mit einigen Bemerkungen zur Neuübersetzung der *Temberata hebū'āt*. Vs 3: „lebte sterbend“; wir würden vorziehen: „lebte, gestorben seiend“, d. h. lebte, nachdem er vorher gestorben war. Vs 9: „sein geehrtes Blut“. Der Ausdruck, der im Ge'ez geläufig ist, wäre vielleicht besser zu übersetzen: „sein ehrwürdiges Blut“, oder, wie in unseren europäischen Sprachen allgemein gebräuchlich ist, „sein kostbares Blut“. Vs 25: „in diesem Schauspiel“. Es scheint uns etwas fraglich, ob man das Wort *arayā* mit „Schauspiel“ wiedergeben kann. Im *Martyrium Pilati*, Kap. V, vs 41⁹ haben wir es gelegentlich mit „Erscheinung“ übersetzt, aber ein Fragezeichen dazu angebracht. Vs 39: „erlöse mich von den Schmerzen des Magiers“. Dieser Übersetzung wird man wohl nicht beipflichten können. *Bāryā* ist der Eigenname eines bösen Geisteswesens, das in den äthiopischen Zaubertexten oft erwähnt wird; vgl. z. B. das oben angeführte Werk von D. Lifhitz, S. 151 und 159.

Freiburg (Schweiz)

Marc-Ant. v. d. Oudenrijn

Mittelalter

Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert, in Gemeinschaft mit den Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz, Wien und der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. München (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung). Sonderlieferung: Abkürzungs- und Quellenverzeichnis. 1959. 94 S.; Bd. I Lief. 1: a-accumen. 1959. VII S., 160 Sp.; Lief. 2: addebeo – aer. 1960. Sp. 161–320.

Der große Plan der Union académique internationale, eine umfassende Neubearbeitung des DuCange in internationaler Zusammenarbeit zu verwirklichen, stößt offenbar auf große Schwierigkeiten. Die nach jahrelanger Vorbereitung erschienenen ersten Lieferungen des „*Novum Glossarium mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC*“ (ed. cur. Consilium Academiarum consociatarum, Kopenhagen 1957 ff.) sind zwar als Ergänzung zum weiterhin unentbehrlichen *Glossarium des DuCange* nützlich, aber doch weit entfernt von dem Ideal, das alte Werk, das auch

⁶ Bei seiner Beschreibung der Oxforder Hs „f. 16“ verweist Edward Ullendorff auf Brit. Mus. Or. 117 (17./18. Jh.), fol. 215b, wo diese Litanei ebenfalls zu finden ist.

⁷ Vgl. *Atti del convegno internazionale di Studi Etiopici* (Roma 2–4 aprile 1959), Rom, Accademia Nazionale dei Lincei, 1960, S. 297–299.

⁸ So auch in der erwähnten Londoner Hs, wo einerseits die Zeilen 31 und 41 fehlen, und 34 mit 35 verschmolzen ist, andererseits aber drei in der Oxforder Hs fehlende Zeilen vorkommen (zwischen 4 und 5, zwischen 28 und 29, zwischen 38 und 39).

⁹ Gamaliel. Äthiopische Texte zur Pilatusliteratur, *Spicilegium Friburgense* Bd. 4, Freiburg i. d. Schweiz 1959, S. 155; vgl. S. 181.